

Tony Cragg
Wil-ma Kammerer
Walter Moroder

Menschen Bilder
Figure Umane
Human Shapes
2016

Silvius Magnago
Piero Richard
Rina Riva

VORWORT

Gabriela Strohmer

Kunst und Natur werden in Literatur und Philosophie oft als Gegensätze dargestellt. Der Begriff Kunst geht auf das menschliche Können, auf all das, was von Menschen geschaffen werden kann, zurück und verweist damit auf seine schöpferische Hand. Das Natürliche hingegen besteht unabhängig vom Menschen. Ganz im Sinne von Goethes Gedicht „Kunst und Natur“ (1800) begreift das Projekt *MenschenBilder*, gefördert von der Gemeinde Meran und umgesetzt von Kunst Meran durch die Arbeit von Arnold Mario Dall’O und Herta Torggler, Natur und Kultur nicht als Gegensätze, die sich unvereinbar gegenüberstehen. Vielmehr ist das Eine die Ergänzung des Anderen. Menschen, die unsere Stadt auf unterschiedlichste Weise und in den verschiedensten Feldern beeinflusst haben, werden von zeitgenössischen Künstlern erforscht und in persönlicher Interpretation dargestellt. So, wie in der Antike Skulpturen auf öffentlichen Plätzen und Straßen vielen Menschen zugänglich waren, werden die *MenschenBilder* im Freien aufgestellt. Damit widersetzt sich das Projekt unserer gängigen Kulturpraktik, Kunstwerke nach ihrer Fertigstellung direkt hinter Museumsmauern verschwinden zu lassen. Die Plastiken der *MenschenBilder* integrieren sich stattdessen vollkommen in die Natur, sie werden an ihrem Standort Teil der Passerpromenade. Als Referentin der Gemeinde Meran

für Wirtschaft, Tourismus und öffentliche Grünanlagen bin ich besonders stolz, dieses Projekt zu fördern und zu unterstützen. Es verbindet Kunst und Natur, ruft uns besondere Persönlichkeiten Merans in Erinnerung und wertet zugleich einen ohnehin wunderschönen Teil der Passerpromenade nochmals auf. Ebenso stimmt es mich als Referentin für Chancengleichheit zuversichtlich, dass zu den Persönlichkeiten, die für das Projekt der *MenschenBilder* ausgewählt wurden, auch Frauen zählen, die für unsere Gesellschaft und Stadt Großes geleistet haben.

PREFAZIONE

Arte e natura in letteratura e filosofia vengono spesso rappresentate quali elementi antitetici. Il concetto di arte riconduce all’abilità umana e a tutto ciò che può essere umanamente creato, riferendosi in questo modo alla capacità creativa della mano. L’elemento naturale, invece, si rivela indipendente dall’umanità. Sulla scia dello spirito che anima la poesia di Goethe “Arte e Natura” (1800), il progetto *FigureUmane*, promosso dal Comune di Merano e realizzato da Merano Arte grazie all’impegno di Arnold Mario Dall’O e Herta Torggler, non concepisce natura e cultura come elementi in opposizione, tra loro inconciliabili, considerandoli piuttosto reciprocamente complementari. Le personalità che, in varia misura e negli ambiti più diversi, hanno influenzato la vita della nostra città, sono state indagate da una serie di artisti contemporanei, che le hanno raffigurate seguendo una propria interpretazione personale.

Così come le antiche sculture venivano collocate negli spazi pubblici ed erano in questo modo accessibili a molte persone, anche le sculture del progetto *FigureUmane* trovano la loro collocazione all'aperto. Questa caratteristica contrasta con le comuni consuetudini culturali che relegano le opere, una volta ultimate, fra le pareti museali. Le sculture appartenenti a *FigureUmane* si integrano invece perfettamente con la natura e, grazie alla loro ubicazione, divengono parte integrante delle Passeggiate Lungo Passirio. In qualità di Assessora alle Attività economiche, al marketing cittadino e al verde pubblico del Comune di Merano, sono particolarmente orgogliosa di promuovere e sostenere questo progetto. Esso combina arte e natura, riportando alla memoria particolari personalità di Merano e arricchendo allo stesso tempo una porzione della già splendida Passeggiata Lungopassirio. Allo stesso modo, in qualità di Assessora alle Pari opportunità, sono particolarmente lieta che fra le personalità selezionate per il progetto *FigureUmane* compaiano anche delle donne che con il loro impegno hanno offerto un importante contributo alla nostra società e alla nostra città.

INTRODUCTION

Art and Nature are often represented as antithetical elements in Literature and Philosophy. The concept of Art leads back to our human ability and to all what can be humanely created, thus referring to the creative ability of the human hand. The natural element, on the contrary, is independent from humanity.

In the trail of the spirit that animates Goethe's poem: "Art and Nature" (1800), the *Human Shapes* project – promoted by the municipality of Merano and carried out by Merano Arte thanks to the commitment of Arnold Mario Dall'O and Herta Torggler – does not conceive Nature and Culture as opposing elements, irreconcilable one with the other, but they are seen as reciprocally complementary elements. The chosen personalities – who have influenced our city in various ways and in the context of different sectors – are investigated and represented through personal interpretations developed by a series of contemporary artists. The *Human Shapes* find their dislocation outside, as much as the ancient sculptures set in public sites and in the streets accessible to a multitude of people. This characteristic is opposed to common cultural practices that, once the artwork is finished, it is stored within museum walls. The sculptures that belong to *Human Shapes* instead, are perfectly integrated in Nature because of their setting, and they become part of the promenades along the Passirio River.

As the Councilor of the Municipality of Merano for the economic activities, the citizens' marketing, and the public green, I am particularly proud to support this project. It combines Art and Nature by leading back to our memory particular personalities of Merano, thus further enriching an already stunningly beautiful area of the promenade along the Passirio River. At the same time, as the Councilor for equal opportunities, I am happy to notice that among those who have been selected to appear within the *Human Shapes* project, there are women who gave a significant contribution to our society and city.



ZEICHEN

Arnold Mario Dall'O
Herta Wolf Torggler

*Der Mensch ist erst wirklich tot,
wenn niemand mehr an ihn denkt.*

Berthold Brecht

Politik, Kunst und Wirtschaft sind maßgebende Säulen jeder Gemeinschaft, die mit den heurigen *MenschenBildern* von dem Politiker Silvius Magnago, der Künstlerin Rina Riva und dem Unternehmer Piero Richard vertreten sind. Nach Emma Hellenstainer (Stephan Balkenhol), Antonio Manfredi (Aron Demetz) und Franz Kafka (Urs Lüthi) weitet sich nun der Kreis um diese drei Persönlichkeiten, die mit ihrem Lebenswerk die Stadt Meran prägten.

Das Projekt *MenschenBilder* setzt Zeichen der Erinnerung. Das mentale Wiederbeleben von zurückliegenden Erfahrungen und Erlebnissen ist unerlässliches Fundament, um Zukunft zu planen und zu gestalten. Es sind plastische Zeichen zu herausragenden Persönlichkeiten, umgesetzt mit den Mitteln der zeitgenössischen Kunst. Denn zeitgenössische Kunst vermag

es, die Vergangenheit ohne Filter zu lesen und Zeichen für die Ewigkeit zu setzen. Sie regt Diskussionen an, fordert heraus und provoziert. Besonders im öffentlichen Raum trägt Kunst eine besondere Verantwortung. Im Fall des Projektes *MenschenBilder* gehen die Skulpturen in den Besitz der Stadt Meran über. Somit gehören sie allen Bürgerinnen und Bürgern Merans. Darin spiegelt sich der Grundgedanke von diesem Projekt: Jede Gemeinschaft lebt von den Ideen und vom Engagement jedes Einzelnen.

Tony Cragg: „Das Zentrum der künstlerischen Arbeit ist die Neugestaltung von Rohstoffen zu Formen und Bildern, die als komplexe Zeichen neue Erfahrung, neue Einsicht und neue Freiräume erschließen“ (*Tony Cragg 2002, Signs of Life*)

Diese beschriebene neue Erfahrung spiegelt sich in Tony Craggs Arbeit zu Silvius Magnago im Sichtbarmachen von sonst Verborgenen wieder.

Er hat mit Magnagos *MenschenBild* nicht bloß eine Büste, eine Kopie der Natur, geschaffen. Die Skulptur zeigt das Unsichtbare, das sich hinter der Oberfläche im Innern verbirgt. Sie ist ein Gedankengebilde, eine Metapher übersetzt in Bronze, ein Zusammenspiel von Leere und Hülle, von Außen und Innen, von Schwere und Leichtigkeit. Darin liegt ihr Wert, die Persönlichkeit Magnago ganz individuell zu erfahren.

Walter Moroder: Walter Moroders Arbeit *Sensibilità* zur Person von Rina Riva scheint zeitlos zu sein. Sie ist eine Darstellung der Stille, die einen Mantel über die Leere legt. Moroder schafft kein Abbild und schon gar nicht Ebenbild. Seine Arbeit hilft uns, unseren Blick zu schärfen und uns darauf zu besinnen, was wir wirklich sehen. Oder mit den Worten von Alberto Giacometti ausgedrückt: „Die Wirklichkeit ist für mich nie ein Vorwand zum Schaffen von Kunstwerken gewesen, sondern die Kunst ein notwendiges Mittel, um mir ein wenig besser darüber klar zu werden, was ich sehe.“

Wil-ma Kammerer: Ein Spiegel reflektiert, er bildet ab, er verdoppelt die Realität und bringt etwas in Zusammenhang. Die Arbeit von Wil-ma Kammerer zu Piero Richard zeigt die Silhouette einer Person, die in ihrem Umriss klar definiert ist und gleichzeitig durch die Materialgebung mit der Umgebung zu verschmelzen scheint. Jeder kann sich darin spiegeln und somit für einen flüchtigen Moment Teil der Skulptur werden. Damit verweist dieses *MenschenBild* auf das brüchige Konstrukt von Realität und ihrer 1:1-Abbildung. Ist das Spiegelbild nicht immer nur eine mögliche Sichtweise, die sich je nach Perspektive und Standpunkt ändert? Das Spiegelbild vergegenwärtigt außerdem, dass wir aus heutiger Sicht auf die Vergangenheit blicken. Betrachterinnen und Betrachter können sprichwörtlich reflektieren, was sie sich von der Persönlichkeit Piero Richard „aneignen“ können, um die Gegenwart zu formen.

SEgni

*L'Uomo è morto per davvero,
quando nessuno pensa più a lui.*

Berthold Brecht

Politica, arte ed economia sono i pilastri fondanti di ogni comunità, rappresentati dalle *FigureUmane*, dedicate quest'anno al politico Silvius Magnago, all'artista Rina Riva e all'imprenditore Piero Richard. Dopo Emma Hellenstainer (Stephan Balkenhol), Antonio Manfredi (Aron Demetz) e Franz Kafka (Urs Lüthi), il cerchio si allarga ad includere queste tre personalità che, con la loro opera hanno segnato profondamente la città di Merano.

Il progetto *FigureUmane* si sviluppa nel segno del ricordo. Il riportare alla memoria esperienze ed avvenimenti del passato costituisce un fondamento essenziale per pianificare e plasmare il futuro. Si tratta di evocazioni plastiche di personalità straordinarie, realizzate attraverso i mezzi dell'arte contemporanea. L'arte contemporanea è in grado di leggere e rappresentare il passato senza la frapposizione di filtri, donandolo così all'eternità. Essa incoraggia la discussione, pone sfide e provocazioni, particolarmente quando collocata all'interno di contesti pubblici, nei quali riveste un ruolo di maggiore responsabilità. Nel caso

del progetto *FigureUmane*, le sculture diventeranno di proprietà della città di Merano, divenendo così patrimonio di tutti i meranesi. Ciò riflette l'idea di base di questo progetto: ogni comunità vive delle idee e dell'impegno di ogni singolo.

Tony Cragg: "Il fulcro del lavoro artistico è la riprogettazione delle materie prime in forme e immagini che, quale segno complesso di nuove esperienze, aprano a punti di vista, visioni e approcci inediti." (*Tony Cragg, 2002 Signs of Life*)

La nuova esperienza descritta si riflette nel lavoro di Tony Cragg dedicato a Silvius Magnago, capace di rendere visibili elementi altrimenti nascosti.

Con la *FiguraUmana* di Silvius Magnago, l'artista non ha realizzato semplicemente un busto commemorativo, un ritratto naturalistico, ma una scultura in grado di raffigurare l'invisibile nascosto sotto la superficie. Si tratta di una costruzione mentale, una metafora tradotta in bronzo, un gioco tra pieni e vuoti, esterno e interno, pesantezza e leggerezza. In questo consiste il suo valore, nell'approccio totalmente individuale alla personalità di Magnago.

Walter Moroder: Il lavoro di Walter Moroder, *Sensibilità* dedicato a Rina Riva appare senza tempo. Si tratta di una rappresentazione che avvolge il vuoto. Moroder non crea alcuna raffigurazione e di certo non un ritratto. Il suo lavoro ci aiuta ad affinare il nostro sguardo ed a riflettere su ciò che realmente ve-

diamo. Oppure, con le parole di Alberto Giacometti “La realtà per me non è mai un preteso per la creazione di opere d’arte, ma un mezzo indispensabile attraverso il quale comprendere un po’ meglio ciò che vedo.” (t.d.r)

Wil-ma Kammerer: Uno specchio riflette, raffigura, duplica la realtà e crea connessioni. Il lavoro di Wil-ma Kammerer dedicato a Piero Richard mostra la silhouette di una persona dai contorni chiaramente delineati che, al contempo, attraverso la scelta del materiale appare legarsi anche all’ambiente. Chiunque vi si può specchiare, divenendo così, per un attimo fugace, parte della scultura.

In questo modo, la *FiguraUmana* si riferisce al fragile costruito della realtà e alla sua rappresentazione in scala 1:1. In fondo l’immagine riflessa non è sempre solo uno dei possibili punti di vista, che cambia a seconda della prospettiva e della posizione? Oltretutto, l’immagine speculare richiama alla memoria il fatto di guardare al passato con occhi contemporanei. Gli spettatori possono letteralmente riflettere riguardo ciò di cui possono appropriarsi della personalità di Piero Richard, per plasmare il presente.

SIGNS

A person is really dead only when nobody thinks of him anymore.

Berthold Brecht

Politics, art, and economy are the founding pillars of each community, represented by the *Human Shapes*. This year they are dedicated to Silvius Magnago, politician, to Rina Riva, artist, and to Piero Richard, entrepreneur. After Emma Hellenstainer (Stephan Balkenhol), Antonio Manfredi (Aron Demetz), and Franz Kafka (Urs Lüthi), the circle is enlarged to include these three personalities who, thanks to their work, have profoundly marked the city of Merano.

The *Human Shapes* project is developed under the sign of memory. Our bringing back to memory past events and experiences marks an essential foundation for the planning and molding of our future. These are plastic evocations of extraordinary personalities, made through the means of contemporary art. Contemporary art can read and represent the past without the interference of filters, it therefore grants eternity.

It encourages discussion, sets challenges and provocations, particularly when placed within public contexts where it takes on a role endowed with greater responsibility. In the case of the *Human Shapes* project, the sculptures will be owned by the

city of Merano, they will thus become the heritage of all the residents. This reflects the basic idea of the project: every community lives on the ideas and the commitment of every single person.

Tony Cragg: “The cornerstone of an artistic work is the re-planning of raw materials into forms and images that, as a complex sign of new experiences, open up to innovative viewpoints, sights, and approaches.” (*Tony Cragg, 2002 Signs of Life*)

The mentioned new experience is reflected into Tony Cragg’s artwork dedicated to Silvius Magnago, by which he makes visible otherwise hidden elements. With the *Human Shape* of Silvius Magnago, the artist did not simply create a commemorative half-length, a naturalistic portray, but a sculpture that depicts the invisible, concealed – as it is - under the surface. It is a mental construction, a metaphor translated into bronze, a game between void and full, inside and outside, lightness and heaviness. Its value comes from the approach, totally individual, to Magnago’s personality.

Walter Moroder: Walter Moroder’s *Sensitivity* dedicated to Rina Riva, seems timeless. It is a representation that embraces the void. Moroder does not create any representation, undoubtedly not a portrait.

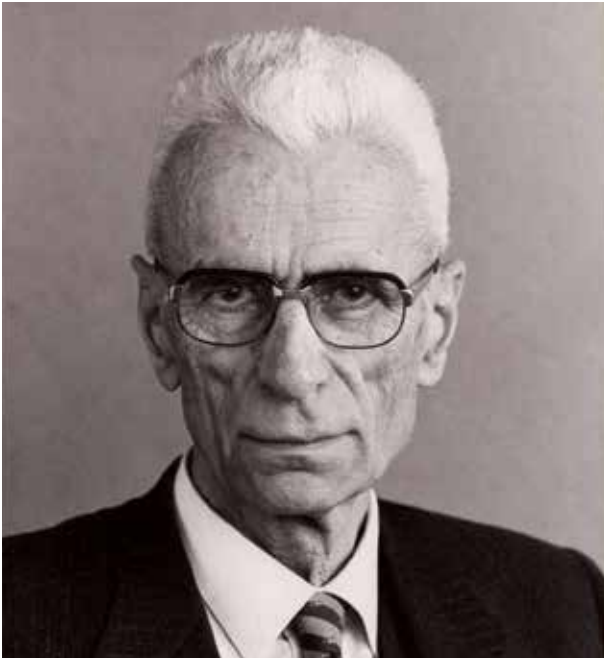
His work helps us to sharpen our sight and to think on what we actually see. Or, through Alberto Giacometti’s words:

“Reality has never been an excuse for me to create artworks, but an indispensable means through which I can understand a little better what I see.”

Wil-ma Kammerer: A mirror reflects, represents, duplicates reality, and creates connections. Wil-ma Kammerer’s artwork, dedicated to Piero Richard, shows the silhouette of a person whose features are clearly outlined, and at the same time they seem to bind also with the environment through the choice of the material.

Anybody can mirror himself in it, thus becoming - for a fleeting moment - part of the sculpture. That is how the *Human Shape* is referred to the fragile sense of reality and to its representation on a scale of 1:1. Isn’t the reflected image basically just one of the possible viewpoints that change according to perspective and position? Moreover, a specular image recalls to our memory the fact of looking back to the past through contemporary eyes. The spectators can literally think of what they can seize of Piero Richard’s personality in order to forge the present.

SILVIUS MAGNAGO



SILVIUS MAGNAGO
POLITIKER

Philipp Achammer

„Es gibt ein Ziel, für das uns einzusetzen wir nie müde werden dürfen: das geeinte, das politisch geeinte Europa, unsere gemeinsame Heimat.“ Diese Worte sprach Silvius Magnago im Jahre 1971 im Rahmen der Verleihung des Robert-Schuman-Preises. Dass sie heute aktueller denn je sind, ist bezeichnend für diesen Südtiroler Ausnahmepolitiker. Mit Nüchternheit und Demut, genauso mit Bestimmtheit, aber vor allem mit Weitsicht hat der 1914 in Meran geborene Silvius Magnago seine politischen Ziele verfolgt.

Es ist eine steile Karriere, die der junge Kriegsinvalide Magnago nach seiner Rückkehr im April 1945 hinlegt: Innerhalb weniger Jahre wird er Gemeinderat und Vize-Bürgermeister von Bozen, Abgeordneter zum Landtag und Regionalrat, Landtags- und Regionalratspräsident. Im Jahr 1957 wählt ihn die Landesversammlung zum Obmann der Südtiroler Volkspartei, der er 34 Jahre lang vorsteht. Von 1960 bis 1988 schließlich bekleidet er das Amt des Landeshauptmanns von Südtirol. Silvius Magnago trägt damit die wesentliche Verantwortung in den bestimmten Jahren des Südtirol-Konflikts. Mit Vehemenz, Nachdruck

und vor allem auch mit seinem Charisma prägt er die Südtirol-Politik im europäischen Geiste und beschreitet konsequent seinen Weg des Friedens und des Ausgleichs.

Silvius Magnago war vor allem ein Brückenbauer, der viele harte Auseinandersetzungen führen und aushalten musste, auch innerhalb seiner Partei, die mehrfach vor der Zerreißprobe stand. Für sein Durchhaltevermögen und sein zähes Ringen um Kompromisse wurde er von seinen Gegnern und Verhandlungspartnern stets hoch geschätzt. „Ein Mann“, so meinte der österreichische Vizekanzler und Außenminister Alois Mock einmal, *„der das scheinbar Unvereinbare auf bewundernswerte Weise zu vereinen vermag.“*

In der Ära von Silvius Magnago wurde mit dem Paket die Grundlage für das Zweite Autonomiestatut geschaffen, auf dessen Basis das Land wirtschaftlich florieren, sich kulturell entfalten und sozial entwickeln konnte. Dieser völkerrechtliche Rahmen ist sein besonderes politisches Vermächtnis und letztlich wesentlich für den heutigen Wohlstand Südtirols. Magnago selbst war äußerst bescheiden, reich nur an Idealen. In diesem Sinne mahnte er immer wieder zu Demut, wenn er meinte:

„Neben dem Geld muss parallel auch eine moralische geistige Entwicklung laufen, damit der Wohlstand nicht überschätzt wird, sondern für das eingeschätzt wird, was er wert ist, und nicht mehr.“

Silvius Magnago war ein Glücksfall für Südtirol. So zerbrechlich, wie er mit seinem fehlenden Bein äußerlich wirkte, so zäh war sein Ringen für seine Heimat und für seine Überzeugungen.

SILVIUS MAGNAGO POLITICO

“Esiste un obiettivo che non possiamo mai stancarci di perseguire: l'unità, un'Europa unita politicamente, la nostra patria comune.”

Queste parole sono state pronunciate da Silvius Magnago nel 1971 in occasione del conferimento del premio Robert Schuman. Più che mai attuale, l'affermazione rivela l'eccezionalità di questo politico altoatesino. Silvius Magnago, nato a Merano nel 1914, ha perseguito i propri obiettivi politici con sobrietà e umiltà, insieme a tanta determinazione, e soprattutto lungimiranza. È una carriera strepitosa quella che il giovane invalido di guerra Magnago comincia nel 1945 subito dopo il rientro: nel corso di pochi anni diventerà consigliere comunale e vicesindaco di Bolzano, membro del Consiglio Provinciale e Regionale, quindi Presidente del Consiglio Provinciale e Regionale. Nel 1957, l'Assemblea Provinciale lo elegge Presidente della Südtiroler Volkspartei, che dirigerà per 34 anni. Dal 1960 al 1988, infine, ricopre la carica di Presidente della Regione, assumendo una grande responsabilità, negli anni decisivi del conflitto sudtirolese. Con slancio, vigore e soprattutto grazie al suo carisma, ha plasmato la politica tirolese improntandola ad uno spirito europeo e compiendo coerentemente il proprio percorso verso la pace e

la conciliazione. Silvius Magnago è stato soprattutto un costruttore di ponti, che ha dovuto guidare e sopportare molti confronti difficili, anche all'interno del proprio partito, il quale si è avvicinato più volte ad un punto di rottura. Grazie alla sua risolutezza e alla strenua lotta per il compromesso, è stato sempre molto apprezzato dai propri avversari politici e partner negoziali. *“Un uomo”,* così lo ha descritto una volta il Vice Cancelliere e Ministro degli Esteri austriaco Alois Mock, *“che è in grado di unire in modo ammirevole l'apparentemente inconciliabile.”*

Nell'era di Silvius Magnago, grazie al Pacchetto, vennero gettate le fondamenta per il secondo Statuto di Autonomia e, su queste basi, il territorio è fiorito economicamente, potendo svilupparsi sia da un punto di vista culturale che sociale. Questa cornice giuridica internazionale, essenziale per l'attuale prosperità dell'Alto Adige, è la sua peculiare eredità politica.

Magnago stesso era estremamente modesto, ricco solo di ideali. In questo senso, ha dimostrato ripetutamente la propria umiltà, anche quando ha detto: *“Oltre al denaro bisogna perseguire parallelamente anche uno sviluppo morale e spirituale, che permetta di non sopravvalutare il benessere, perché venga considerato per ciò che è e nulla di più”.*

Silvius Magnago è stato una figura fondamentale nella storia dell'Alto Adige. Così fragile, come appariva esteriormente con la sua menomazione, così tenace nella lotta per la propria patria e per le sue convinzioni.

SILVIUS MAGNAGO POLITICIAN

„There is an aim and we should never tire following it: unity, a politically united Europe, our common homeland.”

These were Silvius Magnago's words in 1971 when he was bestowed the Robert Schuman Prize. This most topical and effective statement shows the exceptional qualities of the South Tyrolean politician, Silvius Magnago. He was born in Meran in 1914, and pursued his political objectives with sobriety and humility, together with much determination, and especially, far-sightedness.

A resounding career, the one the young disabled ex-serviceman Magnago started in 1945, as soon as he came back from war. Within a few years he became a city councilor and then the vice-mayor of Bolzano, member of the Provincial and Regional Council, then the President of the Provincial and Regional Council. In 1957 the Provincial Assembly elected him to be the President of the Südtiroler Volkspartei, a party he will direct for 34 years. From 1960 to 1988 he was appointed the President of the region, a full responsibility task during the hour of decision-making in the midst of the South Tyrolean conflict. He



forged the Tyrolean politics with impetus, vigor, and especially thanks to his charisma, by imprinting it with a European spirit, and by pursuing its course towards peace and reconciliation in a coherent way.

Most of all, Silvius Magnago was a bridge builder who had to lead and bear many difficult conditions, even inside his own party several times close to the breaking point. He was greatly appreciated by his own political enemies and business partners because of his strength and committed fight in the search for a compromise. „*Such a man,*” as Alois Mock, the Austrian

Vice-Chancellor and Minister for Foreign Affairs, described him, „*who succeeds in joining in a admirable way what seems irreconcilable.*”

During the Silvius Magnago era, thanks to the South Tyrolean Autonomy, the foundations for the second Autonomy Statute were cast, and it is upon this basis that the territory has blossomed from an economical, as well as cultural and social point of view. This international juridical frame, essential for the actual welfare of South Tyrol, has been Magnago’s peculiar political will. The same man was extremely modest, rich only in ideals. He repeatedly showed his own humility, even when he stated: „*Besides money, we have to follow a moral and spiritual development in a parallel way, so that we do not overvalue welfare but we can see it for what it is, nothing more.*”

Silvius Magnago was a stroke of luck for South Tyrol. The frail he could appear from the outside without one leg, but then so tenacious when fighting for his homeland and for what he believed was important.

RINA RIVA



RINA RIVA
LA SPERIMENTAZIONE
E LA POESIA VISIVA

Enzo Di Martino

Vi sono personalità nella storia dell'arte per la cui effettiva comprensione occorre tener conto anche del percorso seguito per giungere alla definitiva manifestazione del loro mondo immaginativo. Accade spesso, in particolare nel campo dell'incisione calcografica, perché in questo caso i procedimenti tecnici possono assumere un ruolo decisivo per la più completa espressività del progetto poetico. A pensarci bene è avvenuto anche nelle vicende artistiche ed esistenziali, a volte anche casuali, di personaggi storici quali Dürer e Rembrandt, Piranesi e Goya, Picasso e Vedova. Si può allora dire la stessa cosa per Rina Riva che ha trovato infatti la sua personale e caratterizzata cifra espressiva nell'incontro - all'inizio degli anni Settanta nella Scuola Internazionale di Grafica di Venezia - con i procedimenti incisorici sperimentali di artisti quali Stanley Hayter, Henri Goetz, e Riccardo Licata in particolare, del quale è stata anche assistente. In una frequentazione diretta e ravvicinata nel corso della quale ha assimilato quei procedimenti, elaborandoli ed arricchendoli anzi di nuove personali soluzioni. Trasmesse poi ad una mol-

titudine di allievi in una stimolante attività didattica svolta sia a Venezia che a Merano. Instaurando così una sorta di epico scontro, come ho già avuto modo di scrivere in altra occasione, tra procedimenti tecnici e immaginazione, istinto e alchimia, mettendo in atto un vero e proprio personale “combattimento per l’immagine”.

Risulta perciò davvero interessante rivedere, con l’occhio della storia, il percorso tecnico ed espressivo dell’opera di Rina Riva. Che appare fin dalle prime prove di questa particolare stagione della sua maturità, come in bilico tra astrazione e figurazione, spesso sovrapponendo e contaminando le due “occhiate formali”, giungendo sempre, tuttavia, ad una nuova struttura estetica, ad un inedito ed affascinante ordine espressivo. Avvalendosi in questa avventurosa ricerca anche degli esiti occasionali determinati dagli stessi procedimenti e materiali utilizzati. Come una seducente corrosione del metallo provocata da una morsura aggressiva, un sorprendente ed occasionale grumo materico di carborundum, la lacerazione di un segno provocato da un gesto denso di energia, la sovrapposizione di inattese velature di acquatinta.

È allora evidente che la decifrazione delle opere incise di Rina Riva ha prevalentemente a che fare, piuttosto che con la descrizione degli elementi figurali riconoscibili, che pure vi sono, con la manifestazione di personali impulsi emotivi, all’interno di una operazione che coinvolge interamente la sua interiore espressività. Non a caso molte delle sue opere incise sono state impresse in pochi esemplari ed assumono chiaramente la connotazione di

un personale, e forse segreto, diario visivo, nel quale Rina Riva trascriveva il flusso delle sue emozioni interiori più autentiche. Mettendo in atto procedimenti che ignoravano le cosiddette “regole della grafica d’arte”, trasgredendole anzi deliberatamente, inserendo dunque la sua ricerca processuale nel solco storico del continuo rinnovamento espressivo che le tecniche incisorie, da Martin Schongauer a Pablo Picasso, hanno sempre manifestato nel corso dei secoli.

È con queste considerazioni che l’opera di Rina Riva, proprio per la lentezza riflessiva della sua esecuzione, dichiara una sorprendente e persistente attualità che si contrappone alla superficialità della produzione e del consumo delle odierne immagini elettroniche. Obbligandoci a rimarcare la condizione di inquieta e fragile certezza immaginativa del nostro tempo, sempre più carente di riferimenti ispirativi ideali.

La sua opera, pur nella seducente compiutezza formale con la quale si manifesta, rivela invece una sorprendente assunzione di responsabilità nei confronti delle inquietudini di un tempo incerto e tormentato.

Disvelando una personale e caratterizzata proposizione immaginativa che risulta tuttavia certamente non pacificata ed anzi perfino allarmante.

Assumendo per tale via la definitiva configurazione di “opera fatta ad arte”, espressa in un irrinunciabile accadimento visivo che dichiara anche, nello stesso momento, un personale e forse salvifico sogno poetico.

RINA RIVA
DAS EXPERIMENT UND
DIE SICHTBARKEIT DER POESIE

Um manche Figuren der Kunstgeschichte in ihrer Komplexität zu verstehen, muss man ihren gesamten Lauf berücksichtigen, der letztlich zum prägenden Ausdruck ihrer Bilderwelt führt. Das trifft auch auf dem Gebiet des Kupferstichs zu, wo die technischen Verfahren den künstlerischen Prozess wesentlich steuern und seinen poetischen Wert bestimmen. Das war, wenn man in die Geschichte schaut, in den ästhetischen und existenziellen und manchmal zufälligen Geschicken großer Künstler der Fall, etwa bei Dürer und Rembrandt, bei Piranesi und Goya, Picasso und Vedova.

Nicht anders ist es bei Rina Riva, die ihre persönliche und charakteristische künstlerische Sprache Anfang der 1970er Jahre an der Internationalen Schule für Grafik in Venedig gefunden hat, als sie mit den experimentellen Verfahren der Gravur von Stanley Hayter, Henri Goetz oder besonders Riccardo Licata, dessen Assistentin sie war, bekannt wurde. In einer sehr intensiven und direkten Annäherung hatte sie deren Verfahren übernommen, weiterentwickelt und durch persönliche Lösungen bereichert und dann als begeisterte Lehrerin vielen Schülerinnen und Schülern in Venedig und Meran weitergegeben.

Auf diese Weise hat Rina Riva eine - wie ich es schon einmal nannte - Art von künstlerischem Narrativ geschaffen, das die Zusammenführung technischer und imaginativer Verfahren manifestiert, eine Verknüpfung von Instinkt und Alchemie, die in einem persönlichen „Kampf für das Bild“ angestrebt wurde. Daher ist es interessant, den technischen und künstlerischen Prozess im Werk von Rina Riva aus historischer Perspektive zu betrachten.

Denn in der Tat zeigt er sich seit den ersten experimentellen Versuchen der hervorragenden Spätphase und er zeigt sich besonders in einem Austarieren zwischen Abstraktion und Figuration, in dem sich die zwei formalen Aspekte häufig überlagern, sich vermischen und einen neuen ästhetischen Ausdruck finden, der durch seine Einmaligkeit und Besonderheit besticht. In dieser abenteuerlichen Forschungsarbeit nutzt er auch den Zufall, der mit den Verfahren selbst und den verwendeten Materialien ins Spiel kommt. Dieser kann durch eine Korrosion des Metalls, eine aggressive Ätzung, ein unerwartetes, zufälliges Körnchen Carborundum, oder durch einen Riss, entstanden aufgrund einer energischen Handbewegung, oder einer Überlagerung von unerwarteten Lasierungen von Aquatinta, geschehen.

Es wird also klar, dass die Deutung der Arbeit von Rina Riva weniger mit der Entzifferung der figurativen Elemente, die es durchaus gibt, als viel eher mit dem Ausdruck von persönlichen Impulsen und Regungen zu tun hat, die sich im innersten Prozess künstlerischer Arbeit austragen und ebenso eine innere

Sprache haben. Nicht zufällig fanden viele Radier- und Kupferarbeiten eine kleine Auflage. Sie erreichten die Bedeutung von sehr persönlichen, fast geheimnisvollen Aufzeichnungen, in denen Rina Riva den Reichtum an emotionalen und authentischen Bewegungen zu beschreiben vermag.

Diese Arbeiten setzen Vorgänge frei, die die sogenannten Regeln der Kunstgrafik außer Acht lassen, indem sie sie entfesseln und überschreiten. So folgen die Prozesse ihrer Erforschung und Erkundung des Kupferstichs einer historischen Spur und bereichern damit deren kontinuierliche Erneuerung, die im Laufe der Jahrhunderte von Martin Schongauer bis Pablo Picasso durch die Radiertechniken immer wieder vorangetrieben wurde.

Auch aufgrund dieser Überlegungen behauptet das Werk von Rina Riva, das sich einer stillen Bedächtigkeit und reflexiven Langsamkeit der Entstehung verdankt, eine plötzliche und beständige Aktualität. Gerade wenn man sich die Unruhe und Fragilität vor Augen hält, die unsere an inspirierenden Bezügen so unsichere Zeit und unsere Vorstellungskraft konditioniert, steht das Werk von Rina Riva in Kontrast zur produktiven Oberflächlichkeit und zum Konsum der heutigen elektronischen Bilder. In ihrer konspirativen formalen Geschlossenheit vermittelt ihre Arbeit nicht zuletzt einen Sinn für die Verantwortung gegenüber den Unsicherheiten einer zerrütteten Zeit und erweckt eine persönliche und starke Kraft der Imagination, die sich dennoch nicht als versöhnlich erweist, sondern viel eher beängstigend.

Für einen solchen Weg findet sie letztendlich die Form eines

„Werkes, gemacht für die Kunst“, in dem ein Ausdruck an unverzichtbarem Akademismus sichtbar wird, aber im selben Moment ein persönlicher, vielleicht heilvoller poetischer Traum.

RINA RIVA
EXPERIMENTATION AND
VISUAL POETRY

We meet in the history of art some characters of whom - in order to fully understand them - we have to take into consideration the course they followed to reach the ultimate manifestation of their imaginative world. It often happens, especially in the field of chalcographic engravings, since the technical processes can reach a decisive role for the most complete expressiveness of their poetic project. If we think about it, it is the case of artistic and existential events, at times even casually achieved, of historical characters like Dürer and Rembrandt, Piranesi and Goya, Picasso and Vedova. The same can be said of Rina Riva who found her expressive, characterizing, and personal sign in her meeting – at the beginning of the '70s at the Scuola Internazionale di Grafica in Venice – the experimental engraving processes used by artists like Stanley Hayter and Henri Goetz, and especially by Riccardo Licata of whom she was also the assistant. In a close

and direct contact with the environment, she assimilated such processes to the point that she elaborated and enriched them with new personal solutions. She later on transferred them to a multitude of students through her stimulating didactic activity both in Venice and Meran. As I have already written on another occasion, she set a sort of epic clash between technical processes and imagination, instinct and alchemy, by triggering into action an actual “fight for the image”.

It is undoubtedly interesting to review the technical and expressive course of Rina Riva’s artwork through the eye of history. Since the very first attempts of this particular season of her full development, as if she was in a precarious balance in-between abstraction and figuration, she often overlapped and contaminated the two “formal sights”, by reaching at the same time a new aesthetic structure, an original and fascinating expressive order. Throughout her adventurous research she availed herself of occasional outcomes triggered by the same processes and materials she used.

The seducing corrosion of the metal stirred by an aggressive etching, an occasional and surprising dense clump of carborundum, the tear of a sign provoked by a gesture full of energy, the superposition of unexpected aquatint glazing.

She put into practice those processes that did not take into consideration the so-called “rules of art graphics”, as a matter of fact she deliberately transgressed them, and added her personal process research to the historical furrow of a continuous expressive

renewal that etching techniques have always requested along the centuries, from Marting Schongauer to Pablo Picasso.

It is by these considerations that Rina Riva’s artworks, right for the thoughtful slowness of their making, imply a surprising and persistent relevance to be opposed to the superficiality of today’s production and consumption of electronic images. They compel us to observe the condition of the restless and weak imaginative certitude of our time, more and more lacking ideal inspirational references. Her artworks, although set within the formal seducing completion by with they are manifested, reveal instead how the artist stunningly took upon herself her own responsibility when facing the anxieties of a tormented and unstable time period. They unveil an imaginative and personally characterizing statement that is undoubtedly not pacified, the opposite, quite alarming.

They can therefore be defined “works to the state of the art” as they find their expression in an essential visual happening that also simultaneously states a personal and probably salvific poetic dream.

PIERO RICHARD



PIERO RICHARD

“VOGLIO SVEGLIARMI E VEDERE LE
MIE MONTAGNE”

Piero Richard fra incremento turistico, sviluppo
dell'ippica ed edilizia

Rosanna Pruccoli

La personalità, l'intraprendenza, le intuizioni, i ruoli rivestiti, le numerose e prolungate presidenze nelle istituzioni nevralgiche della vita turistica ed economica della città, nei complessi anni che precedettero e seguirono il secondo conflitto mondiale, hanno fatto di Piero Richard un caposaldo della rinascita e dello sviluppo di Merano. Nato a Sarre, in Valle d'Aosta, il 23 luglio 1899, era giunto a Merano giovanissimo, da poco laureato in ingegneria, nel 1923. Capace, entusiasta e volenteroso, da subito si impegnò e fece della città in riva al Passirio la propria patria d'elezione. Alla guida dell'Azienda di Soggiorno nel difficile periodo compreso fra il 1934 e il 1939 in qualità di Commissario prefettizio e poi nuovamente, in qualità di Presidente, tra il 1947 e il 1956, gli anni della ricostruzione postbellica, seppe condurre un sapiente quanto efficace operato. Fin dal suo primo intervento, il 10 dicembre 1934, davanti alle più alte cariche del governo comunale e provinciale nonché dei

rappresentanti del PNF e via via nel prosieguo degli anni, egli riuscì a dimostrare la sua esperienza, le sue capacità organizzative, la sua lungimiranza e l'attitudine alle visioni ad ampio spettro. Nella sua veste di Commissario prefettizio dell'Azienda di Soggiorno promosse gli studi sulle acque radioattive di San Vigilio, adoperandosi instancabile affinché il progetto di una Merano termale diventasse realtà. Il nome e l'opera di Richard sono legati anche all'Ippodromo di Maia, di cui fu tra i fautori, alla Società Ippica Meranese, di cui fu Presidente tra il 1946 e il 1958, e alla Società della Steeplechase d'Italia, di cui fu Commissario governativo tra il 1958 il 1963 e Presidente dal 1963 al 1967. Non va dimenticato neppure che fu lui, con il suo costante impegno e le sue importanti relazioni amicali, che ottenne di legare il nome di Merano alla Lotteria Nazionale. Oltre alla sua sfaccettata attività nel mondo dell'ippica, Richard fu consigliere dell'Ente Provinciale per il Turismo e Presidente della Società dell'Autostrada via Merano.

Forse meno note, ma non per questo meno degne di essere messe in risalto, furono le sue qualità umane. Un accadimento vale per tutti a comprovare la sua saldezza d'animo. Poco dopo il suo arrivo a Merano, infatti, Richard aveva incontrato la giovane donna che, di lì a poco, sarebbe divenuta la sua compagna e la madre dei suoi figli: Viktoria Warzawska, originaria di Varsavia e di religione ebraica. Quando il fascismo diede inizio alle persecuzioni antiebraiche anche i Richard ne furono investiti. Viktoria depositò la propria "dichiarazione di appartenenza"

presso gli uffici del Comune di Merano il 2 marzo 1939 e nel fascicolo aperto sulla famiglia Richard andarono affastellandosi le schede e si alternarono le consuete stampigliature "censito", "di razza ebraica" ecc. Nel marasma di quegli anni non deve essere stato facile convivere con le incertezze dovute all'incalzare degli eventi e le azioni sempre stringenti dello Stato e della sua burocrazia. Valutati i rischi, Richard decise di trasferire altrove la famiglia, seguendola poco tempo dopo per attendere insieme la fine della guerra. Dopo il conflitto, il rientro a Merano non fu né facile né indolore; tutto era da ricostruire: la propria azienda, i rapporti di lavoro, la carriera bruscamente interrotta. In breve tempo, però, Richard fu in grado di "rimontare in sella" e recuperare la propria posizione.

PIERO RICHARD
„ICH WILL AUFWACHEN UND
MEINE BERGE SEHEN!“

Piero Richard zwischen touristischem Wachstum,
Entwicklung des Pferdesports und Baugewerbe

Seine Persönlichkeit, sein Engagement, sein Organisationstalent und seine zahlreichen öffentlichen Funktionen in touristischen und wirtschaftlichen Institutionen der Stadt haben Piero Richard in den schwierigen Jahren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Eckpfeiler des Wiederaufbaus und der Entwicklung Merans gemacht.

Geboren am 23. Juli 1899 in Sarre im Aostatal war Richard schon 1923 als frisch gebackener Ingenieur der Polytechnischen Hochschule von Turin nach Meran gekommen war. Von Anfang an setzte er sich mit viel Energie und Fachkenntnis für seine Wahlheimatstadt Meran ein.

Klug war etwa sein Wirken in der Kurverwaltung, die er in der schwierigen Zeit zwischen 1934 und 1939 als „Commissario prefettizio“ und dann, in den Aufbaujahren der Nachkriegszeit von 1947 bis 1956, als Präsident leitete. Kühnheit, Weitblick und Entschlossenheit zeichneten Richards Wirken in dieser Funktion seit seiner erste Rede zum offiziellen feierlichen Amtsantritt am 10. Dezember 1934 aus, als er sich nicht scheu-

te, vor höchsten kommunalen und provinziellen Dienstherrn sowie vor Vertretern des Partito Nazionale Fascista Bericht über die Gründe des Tourismusrückgangs zu erstatteten. Als „Commissario prefettizio“, der der Kurverwaltung vorstand, hatte er veranlasst, die Wasserquellen vom Vigiljoch auf Radon, ein radioaktives Edelgas, hin zu überprüfen, und hatte sich in der Folge dafür eingesetzt, das Projekt der Meraner Thermen zu realisieren.

Zudem sind der Name und das Werk von Piero Richard eng mit der Pferderennbahn von Meran, zu dessen Förderern er gehörte, verbunden, mit dem Reitverband von Meran, dessen Präsident er zwischen 1946 und 1958 war, mit dem Verein „Steeple Chases“ Italiens, dem er zwischen 1958 und 1963 als Kommissär vorstand und zwischen 1963 und 1967 als Präsident. Hervorzuheben ist hier sicherlich sein besonderer Einsatz für den Anschluss Merans an die Staatslotterie.

Neben seinem vielseitigen Engagement in der Welt des Pferderennens war er Landesrat für Tourismus und Präsident der Gesellschaft der Meraner Autobahn.

Aber die Persönlichkeit Piero Richard geht weit über die zahlreichen und wertvollen öffentlichen Aufgaben hinaus; so soll ein Auszug aus der familiären Biographie Licht auf eine weniger bekannte Seite Piero Richards werfen, die ihn als starken Charakter zeigt, der auch den heikelsten Situationen mit unerschütterlichem Mut zu begegnen imstande war.

Kurz nach seiner Ankunft in Meran hatte er bei einem Tanz-

fest im Casino im Rathaus eine junge Frau kennen gelernt, die seine Verlobte und Mutter seiner Kinder werden sollte: Viktoria Warzawska, 1905 in Warschau geboren, war jüdischer Herkunft.

Als das faschistische Regime mit den Judenverfolgungen begann, war auch die Familie Richard unter den Betroffenen. Am 2. März 1939 hatte Viktoria die „Zugehörigkeitserklärung“ bei der Gemeinde Meran abgegeben. In der offen gelegten Familienakte der Richards wechseln sich die Vermerke „registriert“, „nicht jüdisch“, „jüdische Rasse“ usw. ab. In den Wirren jener Zeit ist es bestimmt nicht leicht gewesen, mit den Ungewissheiten einer Bürokratie konfrontiert zu sein, die darauf aus war, die Betroffenen einzuschüchtern und zu verunsichern.

Nachdem Piero Richard die Risiken und Ungewissheiten erkannt hatte, übersiedelte er mit seiner Familie nach Colle d'Elsa und später in die Nähe von Piacentino, um dort das Ende des Krieges abzuwarten.

Die Rückkehr nach Meran war nicht einfach; alles musste erst wieder aufgebaut werden: der eigene Betrieb, die Arbeitsbeziehungen, die plötzlich unterbrochene Karriere. Innerhalb kürzester Zeit war Richard jedoch imstande, sich seine Position zurück zu gewinnen.

PIERO RICHARD

“I WANT TO WAKE UP AND SEE MY
MOUNTAINS”

Piero Richard between tourists' flow increase,
horseracing, and building development

Piero Richard's personality, entrepreneurship, intuitions, his many undertaken roles, his numerous and prolonged presidencies by the key institutions of the economic and tourists' life of the city, have made of him an authority of Merano's rebirth and development. Born in Sarre, in the Aosta Valley, on July 23, 1899, he arrived in Merano quite young, in 1923, with a freshly earned degree in engineering. Competent, enthusiastic, and willing, he committed himself to make of the town on the banks of the Passirio River his own elected homeland. He knew how to work wisely at the height of the leadership of the Tourists' Office during the difficult period that went from 1934 to 1939 as the prefectorial Commissar, and later, from 1947 to 1956: the postwar reconstruction period, as the President. Since his very first intervention on December 10, 1934, in front of the high municipal and provincial authorities of the government, and of the PNF representatives, and during the following years, he succeeded in showing his experience, his organizational skills, his foresightedness, and his keenness in planning at a broad

spectrum level. As the prefectorial Commissar of the Tourists' Office he promoted a research on the radioactive waters of San Vigilio, striving tirelessly to achieve the plan to make of Merano a spa resort. Richard's name and work are tied also to the hippodrome - he was one of its founders, to the Merano Equestrian Society - of which he was the President from 1946 to 1958, and to the Steeple Chases Company of Italy - of which he was the governmental Commissar between 1958 and 1963, and the President from 1963 to 1967. We do not have to forget how he succeeded in joining the name of Merano to the State Lottery. Recognized by all, and at all levels, as one of the Italian Hurdle & Chase souls, a stele to his memory was unveiled by the hippodrome of Maia on September 3, 1968. Besides his faceted activity within the horseracing world, he was the councilor of the Provincial Institution for Tourism, and the President of the Highway Company via Merano.

Probably less known, but not less deserving to be highlighted, were his human qualities. An event, among the many, could prove his firmness. Little before his arrival in Merano, he met a young woman who would soon become his wife and the mother of his children: Viktoria Warzawska, of Jewish religion from Warsaw. When fascism started the anti-Jewish persecutions, also the Richards were involved. Viktoria deposited her own "statement of group identity" on March 2, 1939, by the offices of the Municipality of Merano. The usual stamps "recorded", "of Jewish race", etc. followed one another on the open file of the

Richard family. It must not have been easy to live in the midst of the pressing events and the increasingly tightening actions of the state and of its bureaucracy. Having assessed the risks, Richard decided to move his family, he joined them soon thereafter until the end of the war. After the conflict, his coming back to Merano was not easy or pain-free; he had to rebuild everything, his own enterprise, his work relationships, his abruptly interrupted career. Richard anyhow succeeded in "mounting his horse" again, and in acquiring his position back.

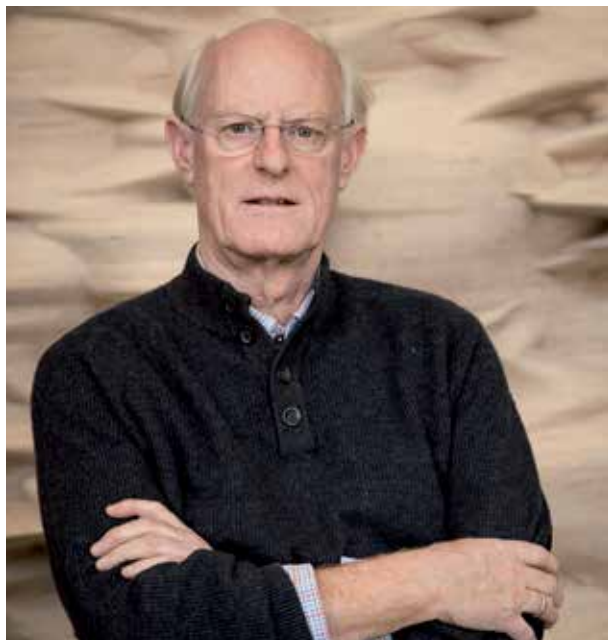






RINA

TONY CRAGG



Der Künstler Tony Cragg wurde 1949 in Liverpool geboren. Während seines Kunststudiums in Gloucestershire und London entdeckte er das Plastische für sich. Anfangs griff Cragg für seine Arbeiten auf Objekte der Konsumwelt und auf Müll zurück. Seit den 1980/-90er Jahren schuf er raumgreifende Bronzeplastiken für den öffentlichen Raum.

Die intensive Beschäftigung mit Materialität rührt auch von seinem Interesse für naturkundliche Themen her. In seinen Skulpturen untersucht Cragg die Wirkung von Material und Materialformen auf uns Betrachterinnen und Betrachter. Seit Ende der 1980er Jahre hat sich der Künstler auch der Zeichnung zugewendet. Tony Cragg war auf vielen bedeutenden internationalen Ausstellungen wie der documenta 7 und 8 und auf fünf Biennalen in Venedig, São Paulo und Sydney vertreten. Er lehrt(e) an der Ecole des Beaux-Arts in Metz, an der Hochschule der Künste in Berlin und an der Kunstakademie Düsseldorf. Cragg lebt und arbeitet in Wuppertal.

L'artista Tony Cragg, è nato nel 1949 a Liverpool. Nel corso degli studi artistici nel Gloucestershire e a Londra ha scoperto l'arte plastica, ricorrendo agli inizi della propria ricerca, ad oggetti tipici del consumismo così come a rifiuti. A partire dagli anni Ottanta e Novanta, ha realizzato sculture in bronzo per luoghi pubblici, in grado di appropriarsi dello spazio.

Lo studio appassionato della natura e consistenza dei materiali, trae origine anche dal suo interesse nei confronti di tematiche afferenti alle scienze naturali. Nelle proprie sculture Cragg analizza l'effetto dei materiali e delle forme plastiche sull'osservatore. Dalla fine degli anni Novanta, l'artista ha rivolto la propria attenzione anche nei confronti del disegno. Tony Cragg è stato rappresentato all'inter-



no di numerose esposizioni di livello internazionale, tra le quali Documenta 7 e 8, cinque Biennali di Venezia, San Paolo e Sydney. Ha insegnato presso l'Ecole des Beaux-Arts di Metz, l'Accademia delle Arti di Berlino e di Dusseldorf. Cragg vive e lavora a Wuppertal.

Tony Cragg was born in 1949 in Liverpool. He discovered plastic art while studying art in Gloucestershire and in London, by resorting – at the beginning of his career – to objects typical to consumerism, such as litter. Starting from the '80s and '90s, he made bronze sculptures for public sites that take hold of the surrounding space. Among the many places that host his sculptures we list Viersen, Bonn, and Wuppertal.

His passionate study of nature and the consistency of the materials draw back also to his interest in subjects inherent natural sciences. Cragg analyzes in his sculptures the effect of the materials and of the plastic forms on the observer. Since the end of the '90s, the artist has focused his attention on drawing, too. Tony Cragg has been present within numerous international exhibitions, among which Documenta 7 and 8, five Venice Biennale, in San Paolo, and in Sydney. He was professor at the l'Ecole des Beaux-Arts of Metz, at the Academy of Arts of Berlin and Dusseldorf. Cragg lives and works in Wuppertal.

TONY CRAGG

Bronze / bronzo / bronze

60 x 46 x 36,5 cm

2016

WIL-MA KAMMERER



Wil-ma Kammerer wurde 1959 in St. Lorenzen geboren. Kammerer studierte an der Accademia di Belle Arti di Urbino und schloss ihr Studium 1996 mit einem Diplom mit Auszeichnung ab. Die Künstlerin arbeitet in den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Fotografie und Videoinstallation.

Studien- und Arbeitsaufenthalte verbrachte sie in China, Brasilien, Argentinien, Uruguay und Australien. Seit 1991 sind ihre Werke in zahlreichen Ausstellungen in Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Bosnien-Herzegowina und Südkorea zu sehen. Sie lebt und arbeitet in Bruneck.

Wil-ma Kammerer è nata a San Lorenzo di Sebato nel 1959. Ha studiato presso l'Accademia di Belle Arti di Urbino e si è laureata nel 1996 con il massimo dei voti. Nella propria ricerca, l'artista ricorre ai linguaggi della scultura, della pittura, della fotografia e della video installazione.

Ha trascorso soggiorni di studio e lavoro in Cina, Brasile, Argentina, Uruguay e Australia. Dal 1991, le sue opere sono state esposte nel contesto di numerose mostre in Italia, Austria, Germania, Francia, Svizzera, Bosnia-Erzegovina e Corea del Sud. Vive e lavora a Brunico.

Wil-ma Kammerer was born in San Lorenzo di Sebato in 1959. She studied at the Academy of Fine Arts in Urbino and graduated in 1996 with the highest scores. The artist makes use of sculpture, painting, photography, and video installation



in her research. She spent several work-study stays in China, Brazil, Argentina, Uruguay, and Australia.

Her artwork has been exhibited in numerous shows in Italy, Austria, Germany, France, Switzerland, Bosnia-Herzegovina, and South Korea since 1991. She lives and works in Brunico.

WIL-MA KAMMERER

Piero

Eisen mit Chromlegierung / ferro cromatizzato /
chrome plated iron base

49 x 30 x 8 cm

2016

WALTER MORODER



Walter Moroder wurde 1963 in St. Ulrich geboren. Als Jugendlicher besuchte er dort die Kunstschule. Nach einer Lehrzeit in der Werkstatt seines Vaters, in der er die Grundbegriffe des Schnitzens lernte, studierte er an der Kunstakademie München bei Hans Ladner Bildhauerei.

Die traditionelle Holzschnitzkunst seiner Heimat hat Moroders Interesse an gegenständlicher Kunst geprägt. In seinen Arbeiten erkundet er den menschlichen Körper und dessen Ausdruck, die Modellierung des Holzes und das Verhältnis von Figur und Raum. Dem Arbeitsprozess spricht er dabei eine große Bedeutung zu. Nach dem Studium unterrichtete Moroder 13 Jahre an der Landesberufsschule für Bildhauer in Wolkenstein. Er verbrachte Studienaufenthalte in den USA, Mexiko und Indonesien. Seit 2001 lebt er als freischaffender Künstler in St. Ulrich. Seine Arbeiten werden sowohl in Einzel- als auch Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt.

Walter Moroder è nato ad Ortisei nel 1963, ha frequentato la scuola d'arte e, dopo un apprendistato nella bottega del padre, nel corso del quale ha imparato le basi dell'intaglio, ha proseguito lo studio della scultura all'Accademia d'Arte di Monaco, sotto la guida di Hans Ladner.

L'interesse di Moroder nei confronti della lavorazione tradizionale del legno tipica della propria zona d'origine, si riversa all'interno della sua arte. Attraverso il proprio lavoro esplora il corpo umano e la sua espressione, la modellazione del legno e il rapporto tra figura e spazio. Il processo lavorativo riveste un ruolo rilevante all'interno della sua ricerca. Ultimati gli studi Moroder ha insegnato per 13 anni presso la Scuola professionale di Scultura a Selva. Ha svolto dei soggiorni di studio negli Stati Uniti, in Messico ed Indonesia. Dal 2001 svolge attività di artista



freelance ad Ortisei. Il suo lavoro è stato presentato all'interno di mostre personali e collettive ospitate sia in Italia che all'estero.

Walter Moroder was born in 1963 in Ortisei, he attended the art school, and after his apprenticeship by his father's workshop where he learned intaglio, he continued his studies in sculpture by the Academy of Art in Munich under the lead of Hans Ladner. Moroder's interest for traditional woodworking, typical of the area of his origin, affects his same art. He explores the human body and expressions, the shaping of the wood, and the relationship between figure and space through his artwork.

His working process plays a significant role within his research. As soon as Moroder ended his studies, he taught for 13 years by the vocational School of Sculpting in Selva. He was on a study stay in the United States, in Mexico, and in Indonesia. He has been a freelance artist in Ortisei since 2001. His artwork has been exhibited within solo and group shows hosted in Italy and abroad.

WALTER MORODER

Sensibilità

Bronze / bronzo / bronze

63 x 35 x 24 cm

2016

Stephan Balkenhol
Urs Lüthi
Aron Demetz

Menschen Bilder
Figure Umano
Human Shapes
2015

Emma Hellenstainer
Franz Kafka
Antonio Manfredi



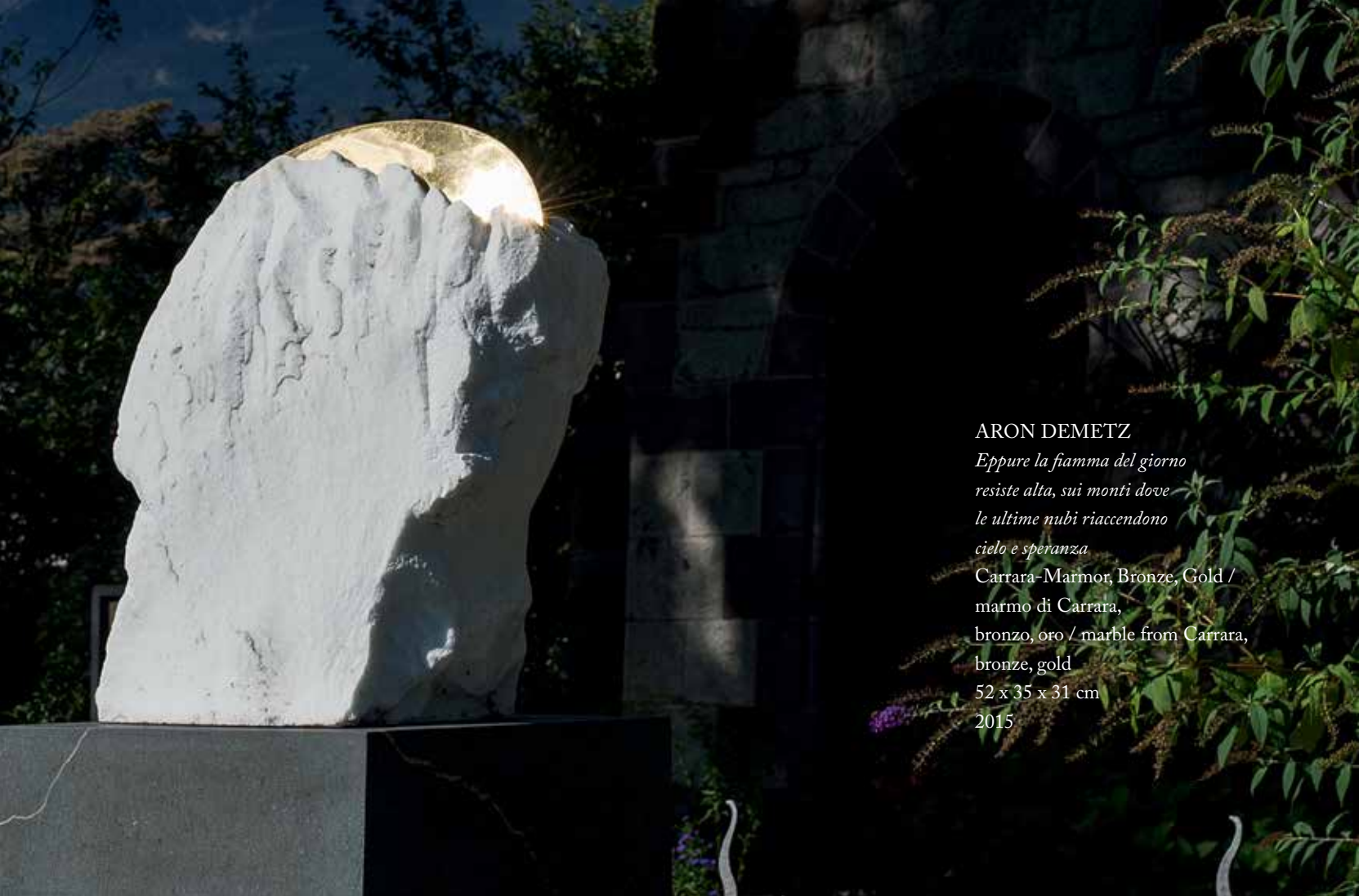
STEPHAN BALKENHÖL

Emma

Bronze bemalt / bronzo dipinto / painted bronze

57 x 43 x 29 cm

2015



ARON DEMETZ

*Eppure la fiamma del giorno
resiste alta, sui monti dove
le ultime nubi riaccendono
cielo e speranza*

Carrara-Marmor, Bronze, Gold /
marmo di Carrara,
bronzo, oro / marble from Carrara,
bronze, gold

52 x 35 x 31 cm

2015



URS LÜTHI

*Selbstportrait als Franz Kafka während er
die Novelle „Die Verwandlung“ schrieb /
Autoritratto nei panni di Franz Kafka,
mentre scrive il racconto „La Metamorfosi“*

Bronze / bronzo / bronze

36 x 15 x 15 cm

2015

KONZEPT / IDEAZIONE / CONCEPT

Arnold Mario Dall'O

ORGANISATION / ORGANIZZAZIONE / ORGANISATION

Herta Wolf Torggler, Kunst Meran Merano Arte

TEXTE | TESTI | TEXT

Philipp Achammer: Silvius Magnago
Enzo Di Martino: Rina Riva
Rosanna Pruccoli: Piero Richard

ÜBERSETZUNGEN | TRADUZIONI | TRANSLATIONS

Nadia Marconi (Italiano)
Anny Ballardini (English)
Christine Vescoli, Jutta Telser (Deutsch)

BILDNACHWEISE | FOTOGRAFIE | PHOTO CREDITS

Mart Engelen (Tony Cragg)
Gigi Bortoli (Rina Riva)
Ulrich Egger (Kunstwerke/Opere d'arte/Artworks)

REDAKTION/REDAZIONE/EDITING

Ulrike Miriam Bausch
Rosanna Pruccoli

TECHNISCHE ASSISTENZ / ASSISTENZA TECNICA / TECHNICAL ASSISTANCE

Ing. Arno Gadner, Arch. Magdalene Schmidt

GESTALTUNG & LAYOUT | GRAFICA | GRAFIC DESIGN

Dall'O & friends

BRONZE | BRONZO | BRONZE

Fonderia Artistica Guastini, Vicenza

STEINSOCKEL | BASE IN PIETRA | STONE BASE

Südtirol Stein, Terlan/Terlano

DRUCK | STAMPA | PRINT

Medus, Meran/Merano

BESONDEREN DANK AN | RINGRAZIAMENTI | ACKNOWLEDGMENT

Gabriela Strohmer, Barbara Nesticò, Elisabetta Rizzi

UNTERSTÜTZUNG VON / CON IL SOSTEGNO DI / SUPPORTED BY



Stadtgemeinde Meran / Comune di Merano © 2016
www.meran.eu



Tony Cragg
Wil-ma Kammerer
Walter Moroder

Figures
2010
Mentale Bilder

Silvius Magnago
Piero Richard
Rina Riva